



Gottesdienst zur Eröffnung der 65. Aktion von Brot für die Welt, 1. Advent, 3. Dezember 2023, in Watzenborn-Steinberg

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

wie schön wäre das! Wenn sich in der Welt einfach alle Türen öffnen würden. Ja, wenn wir selbst sie sogar „hoch machen“ könnten und für Gott und die Menschen einen guten Platz in unserer Mitte einrichten. Wenn alle Menschen in Frieden zusammen leben würden und es genug von allem Wichtigem für alle gäbe: Essen, Kleidung, Nahrung, Bildung, ein stabiles Zuhause und für jeden Menschen wenigstens einen anderen, der oder die Freundlichkeit, Liebe und Zuversicht schenkt.

Ja, in so einer Welt wäre sie verwirklicht, die „heilige Stätte“, von der Psalm 24 uns erzählt. Das jahrtausendealte Gebet aus Israel ringt mit genau dem:

Wir Menschen leben in einer Welt, die immer viel mehr und viel größer ist, als das, was wir in unseren ganz persönlichen Leben beeinflussen können. *1 „Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. 2 Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet“,* heißt es dort. Als ein Mensch diese Worte vor langer Zeit aufgeschrieben hat, da kann es sich vielleicht so angefühlt haben: Um uns eine raue Natur, von der wir leben und abhängen, mit Saat und Ernte, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Über uns ein großes weites Himmelszelt, von dem manchmal die Sonne strahlt und manchmal Wassermassen herabstürzen, die einerseits fruchtbares Land bringen und andererseits alles davonreißen können, was dem Leben dienlich ist.

Jedenfalls vieles, das sich der menschlichen Einflussnahme entzieht. Und mittendrin: Der Berg Gottes. Ein Ort der Sehnsucht und ein Ort der Erfüllung, ja und offenbar auch ein entzogener Ort, an dem nicht jede und jeder teilhaben kann. *3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? „Anscheinend niemand!“,* - fährt es mir durch Mark und Bein, wenn ich die alten Worte dieses Psalms in mein Herz lasse: *4 Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.*

Wer kann das schon von sich sagen!

In einer Welt, in der Menschen auch schon vor vielen tausend Jahren aneinander schuldig geworden sind. In einer Welt, in der immer wieder gekämpft wird – auch jetzt wieder: in der Ukraine, in Israel, im Gazastreifen, in vielen Ländern weltweit. Einer Welt, in der um Einfluss und Macht gestritten wird, um Geld, um die persönlichen Comfort-Zonen und in der derzeit über 800 Millionen Menschen nicht genug zu essen haben. Sie, liebe Gemeinde, haben sich im Rahmen einer ganzen Veranstaltungsreihe intensiv mit dieser globalen Ernährungskrise und ihren Ursachen befasst. Die Ausstellung hier in der Kirche weist dabei besonders auf die Bedeutung eines fairen Handels hin. In einer Welt, in der wir heute mehr als früher so vieles voneinander wissen und unglaubliche Errungenschaften besitzen, um die Erde zu bebauen und zu bewahren, und sie trotzdem eher zerstören und ausbeuten. Ja, und in der sich menschenverachtende Parolen und Falsch-Nachrichten, Lügen und Trug verbreiten – besonders auf Kosten von Schwachen und Minderheiten. *6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.*

Dieses Geschlecht, das sind auch wir. Ja, wo ist es, dieses Antlitz Gottes, der Ort der Sehnsucht und Erfüllung, für dieses Menschengeschlecht? Menschen: wunderbar und voll von Phantasie und Erfindungsreichtum, voll von Träumen und Hoffnung, und zugleich so begrenzt, missgünstig und rücksichtslos, weit davon entfernt, mit unschuldigen Händen und reinen Herzen zu Gott zu kommen. Und trotzdem auf der Suche nach ihm:

7 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

Das klingt so einfach! Als müssten wir bloß, wie einen Rollladen, die Türen und Tore in unseren Herzen und Köpfen hochziehen und Platz machen für den König der Ehre, für Gerechtigkeit und Frieden. Für den Herrn, stark und mächtig, eine Kraft des Guten, die endlich alles das, was in uns und in dieser Welt im Argen liegt, davonwischt und mit Macht dafür streitet, dass Friede werde.

8 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit. 9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

Schön wäre das. Und wie selten gelingt das. Das ist die eine Geschichte.

8 Wer ist der König der Ehre?

Es gibt dann da noch eine andere Geschichte, wir haben sie als Lesung gehört.. In dieser Geschichte stehen Menschen am Straßenrand und warten auf ihn, den gerechten Herrscher und Friedensbringer, der die Befreiung herstellen soll von einer ungerechten, unterdrückerischen Politik und Macht. Und dann kommt da einer auf einem Esel angeritten. Ohne Glanz und Gloria, schwach und verletzlich und ein bisschen schief und krumm vielleicht, wie ein ganz normaler Mensch eben. Ganz anders, als sich Menschen, die jemandem zujubeln wollten, sich das wohl vorgestellt haben. Keiner, der einen furiosen Rundumschlag macht und mit donnernder Kraft die Verhältnisse wendet. In dieser Geschichte passiert es so: Da wird es auf einmal spürbar, dass genau in diesem Verletzlichen und Zerbrechlichen alle Macht und Stärke dieser Welt ist. Und dass in dem Moment Frieden und Freiheit werden kann, in dem Menschen diesem Zarten und Kleinen den Weg bereiten.

Ja, in dieser Geschichte klappt das erstmal. Da wird ein Weg geebnet für den Eselreiter und mit Palmzweigen und wunderbaren Kleidern geschmückt. Und etwas später, so geht es dann weiter, wie in den meisten Menschengeschichten, da ist die Anfangsfreude wieder verfliegen und dann stirbt dieser Mensch am Kreuz. Aber auch damit wird, Gott sei Dank, Gottes Geschichte mit Jesus, seinem Sohn, nicht enden.

8 Wer ist der König der Ehre?

Eine Ahnung nämlich ist geblieben, dass der König der Ehre da ist, wo wir das Verletzliche dieser Welt kostbar finden. Da, wo wir dem Schwachen und Zarten Palmzweige hinstreuen und dabei helfen, Wege zu bereiten, die nicht nur mit dicken Panzern, sondern auch mit leichten Füßen oder klappernden Eselshufen zurückgelegt werden können. Gott ist da, wo einer Diskriminierung und Ausgrenzung entgegentritt, Falschnachrichten aufdeckt, tröstende Worte findet. Da wo eine abgibt der, die nichts hat – nebenan, weltweit. Da, wo Menschen für andere da sind. Sie beschützen, behüten, an ihrer Seite stehen, wenn sie bedrängt werden, traurig sind, verletzt – und gegen Hass und Gewalt eintreten, ja, für Menschlichkeit, die allen gilt, unabhängig von Religion, Herkunft, Nationalität.

Dieser König der Ehre ist da, wo Menschen ihre Kräfte einsetzen, damit andere wieder aus eigener Kraft leben können, trotz widriger Bedingungen, wie in den Projekten von Brot für die Welt in der Landwirtschaftsentwicklung in Kenia (dazu werden wir gleich zur Eröffnung der 65. Aktion von Brot für die Welt hören) und in Bangladesch zum Beispiel. Und auch da, wo Menschen unterstützt werden, durch Bildung und Beratung die Verhältnisse ein bisschen zu verbessern: in Armenien, im Kongo, in Ecuador und an vielen Orten. Wo Menschen spüren, sie können selbst etwas bewirken.

Der König der Ehre ist die Kraft der Liebe und des Friedens. Diese Kraft der Liebe und des Friedens ist da, wo Menschen an andere denken und sich dafür einsetzen, dass die Welt ein bisschen gerechter wird. So wie Ihr, liebe Konfis. Ihr beteiligt Euch an der Aktion „5000 Brote“. Ihr habt Brot gebacken und verkauft es, um dazu beizutragen, dass Menschen aus eigener Kraft ihr Leben verbessern können. Und neue Hoffnung bekommen.

Wandel säen – ein hervorragendes Motto für die diesjährige Aktion von Brot für die Welt. Der König der Ehre ist da, wo wir „Wandel säen“.

Ich glaube, es ist gut, auf seine Ankunft zu hoffen, und für sie zu beten, immer wieder, wie jetzt im Advent.

9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

Ich will mich von diesem Ruf ermutigen lassen, liebe Geschwister. Lasst uns unsere inneren Türen und Tore öffnen und Platz machen für die Schönheit und Zerbrechlichkeit unserer Welt. Lasst uns da, wo wir es können, Wege eröffnen und Hoffnung schenken. Wir können Wandel säen. Durch Brot, durch Liebe, durch Solidarität. Und damit auch die äußeren Türen und Tore in der Welt aufmachen, jedenfalls einen Spalt breit. Lasst uns hindurchsehen auf das, was nicht Lug und Trug ist und uns damit dem Berg Gottes ein bisschen nähern. Wenn wir Kerzen anzünden, für uns und andere. Wenn wir unsere Herzenstür öffnen, manchmal nur für einen

Moment. Ich glaube, das hilft: Dem, der da kommt, als Kind in der Krippe, als Eselreiter, als Licht der Welt, Raum zu schaffen. Denn seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Auch ins uns.

10 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.